

„Wir wissen, dass es auch anders geht“

Saarbrücker Zeitung
DIENSTAG, 31. MÄRZ 2020

Im Nachbarschaftsmarkt Multi Koppes in Wahlen sind nun fair gehandelte Bananen erhältlich. Davon sollen Kunden und Erzeuger profitieren.

VON DIRK LEY

WAHLEN Auf dem Tisch vor dem Nachbarschaftsmarkt Multi Koppes in Wahlen liegen Bananen. Daneben steht ein weißes fahrbares Regal, in dessen Korb sich ebenfalls Dutzende der Südfrüchte befinden. Dabei handelt es sich nicht um konventi-

INFO

Dort sind die Bio-Bananen erhältlich

Der Nachbarschaftsmarkt Multi Koppes in Wahlen, Wahleiner Straße 54, hat auch während der Corona-Krise geöffnet. Hier gibt es die Bio-Bananen von Montag bis Freitag jeweils von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr. Am Samstag hat Multi Koppes von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Der Weltladen der Aktion Dritte Welt Saar in Losheim ist aufgrund des Coronavirus vorerst geschlossen.

onelle Bananen, wie Gertrud Selzer im Gespräch mit der SZ betont. Das Vorstandsmitglied der Aktion Dritte Welt Saar geht ins Detail: „120 Familien, die in der Küstenregion im Süden von Ecuador leben, bauen dort auf sehr kleinen Flächen Bananen und Kakao an – ohne chemische Dünger und Pestizide, also nach den Grundsätzen des ökologischen Landbaus.“ Die Früchte seien fair gehandelt, ökologisch produziert und frei von Gentechnik, sagt Selzer. „Die Schalen kann man kompostieren“, ergänzt Jörg Koppes, Inhaber des Nachbarschaftsmarkts.

Selzer und Koppes arbeiten mit dem gemeinnützigen Verein Banafair zusammen. Die Kooperationspartner wollen nach ihren Worten für gerechte Arbeitsbedingungen, eine nachhaltige Entwicklung sowie fairen Handel kämpfen. Denn im Moment finde der Bananenhandel „unter katastrophalen Bedingungen“ statt, wie Selzer betont. Arbeitnehmerrechte und Umweltschutz spielten in der konventionellen Bananenproduktion häufig überhaupt keine Rolle. Doch damit will sie sich nicht abfinden: „Wir wissen, dass es auch anders geht, und arbeiten deshalb mit Banafair zusammen.“

Aufgrund dieser Kooperation bieten Selzer und Koppes nun in ihren Läden die Bananen der Bauern-Kooperative Urocal aus Ecuador an – Koppes im Nachbarschaftsmarkt



Im Nachbarschaftsladen Multi Koppes in Wahlen sind seit Kurzem Bio-Bananen erhältlich. Inhaber Jörg Koppes und Gertrud Selzer von der Aktion Dritte Welt Saar gebutachten die Ware. FOTO: WERNER KREWER

Multi Koppes in Wahlen und Selzer im Weltladen der Aktion Dritte Welt Saar in Losheim.

Die Aktion Dritte Welt Saar hat sich laut Selzer auf die Fahnen geschrieben, dass „die gesamte Lieferkette von den Erzeugern im Ursprungsland über alle Zwischenhändler bis zum Verkauf an den

Endkunden“ transparent sein müsse. Das betreffe vor allem den Preis. Außerdem orientiere sich der Verein an den Grundsätzen der Weltläden. So sei ausbeuterische Kinderarbeit ein Tabu. „Wir arbeiten nur mit Handelsorganisationen, die zu 100 Prozent fair arbeiten“, fügt sie hinzu. „Greenwashing“ lehnt Selzer ab.

Darunter sind PR-Methoden zu verstehen, die Unternehmen ein umweltfreundliches Image verleihen, ohne dass das der Realität entspricht. Sie lehne daher das Transfair-Siegel ab. Stattdessen setze die Aktion Dritte Welt Saar eigenen Angaben zufolge auf Organisationen, die hochwertige Produkte aus wirk-

lich fairem Handel anbieten – wie eben Banafair.

Von der Kooperation profitieren in den Augen Selzers nicht nur die Konsumenten, die qualitativ hochwertige und fair produzierte Früchte essen können, sondern auch die Erzeuger. So erhielten die Bauern in Ecuador langfristige Handelsbeziehungen und stabile Preise, die für existenzsichernde Einnahmen sorgten. Die Bio-Bananen kosten laut Koppes pro Kilo 2,50 Euro und somit 50 Cent mehr als konventionell produzierte Südfrüchte. Der sich daraus ergebende Mehrwert komme den Erzeugern in Südamerika zugute, sagt Selzer. Die Genossenschaft Urocal stecke das Geld beispielsweise in die Weiterbildung der Bauern oder auch in Programme für Kinder und Jugendliche. Selzer sagt: „Der Genossenschaftsverband unterstützt die Bauern auf verschiedenen Ebenen. Das Wichtigste ist ihm, dass die Böden fruchtbar und die Menschen gesund bleiben.“

Menschen sollen unter menschenwürdigen Bedingungen von ihren Produkten leben können – so lautet ein Grundprinzip der Aktion Dritte Welt Saar. Oder wie Selzer es auf den Punkt bringt: „Für uns gehören zu einer fairen Welt auf jeden Fall faire Löhne und Gewerkschaftsfreiheit überall auf dem Planeten.“ Nun sollen auch Bio-Bananen aus Ecuador zur Entstehung dieser Welt beitragen.

INTERVIEW JÖRG KOPPES UND GERTRUD SELZER

„Wir wollen den Markt ein bisschen fairer machen“

Die beiden Kooperationspartner sprechen über ihre Zusammenarbeit und berichten über die Missstände bei konventionellem Bananen-Anbau.

Wie ist die Kooperation zwischen der Aktion Dritte Welt Saar und dem Nachbarschaftsmarkt Multi Koppes in Wahlen zustande gekommen?

KOPPES Gertrud Selzer hat mich darauf angesprochen, dass sie gerne im Weltladen der Aktion Dritte Welt Saar in Losheim fair gehandelte Bananen anbieten wolle, jedoch war die Menge so groß, dass man gerade am Anfang nicht wusste, ob man die Menge auch verkaufen könnte. Und

mir war es auch ein Anliegen, faire Bananen anbieten zu können, weil wir auch probieren, den Markt ein bisschen fairer zu bewirtschaften.

Sie müssen die Bananen aus Ecuador und Kolumbien importieren. Wie lassen sich Bio und der Transport per Schiff miteinander verbinden?

SELZER Es gibt keine Bananen hier in Europa, das heißt, alle Produkte, die wir konsumieren und die aus

weit entfernten Ländern kommen, wie Kaffee, Kakao, Bananen oder Ananas, werden per Schiff oder per Flug importiert.

KOPPES Die Schifffahrt ist zurzeit das umweltschonendste Transportmittel, um aus Übersee Sachen zu bekommen. Wenn man auf den normalen Handel schaut, dann werden meistens die Obstsorten – gerade im Winter – mit Flugzeugen transportiert, was ein erhebliches Umweltproblem darstellt.

Welche Missstände liegen im konventionellen Bananenanbau vor und was wollen Sie dagegen unternehmen?

SELZER Bananen sind die meist gehandelte Früchte weltweit und werden in etwa 150 Ländern angebaut. Es werden jährlich 110 Millionen Tonnen Bananen produziert. Und dabei sind in ganz wenigen Fällen die Arbeiter gewerkschaftlich organisiert. Ein Fünftel aller Menschen, die im Bananenhandel ar-

beiten, sind Frauen. Diese werden auf Großplantagen eingesetzt und in den Verpackungsstationen, wo die Arbeitstage bis zu 14 Stunden dauern. Und Überstunden werden nicht abgegolten. Es ist auch ganz schwierig für diese Arbeiterinnen, sich gewerkschaftlich zu organisieren und für ihre Rechte einzusetzen. Sie sind weiterhin auch ganz oft Opfer von sexueller Diskriminierung und Übergriffen. Genau da möchten wir entgegensteuern mit unse-

rer Zusammenarbeit mit der Genossenschaft Urocal, wo wir eben mit Bauernfamilien zusammenarbeiten und genau das verhindern möchten.

Und was bedeutet „Fairer Handel“ für Sie persönlich?

KOPPES Fairer Handel bedeutet für mich persönlich, dass Arbeiter gerecht bezahlt und nicht ausgebeutet werden.

DIE FRAGEN STELLTE DIRK LEY.